



ZfL

Zentrum für
Lehrkräftebildung

Informationen für Praktikumsbetreuer*innen,
Mentor*innen und Lehrkräfte zum

Schulpraktikum im Rahmen von *PraxisLab*
(StPO L3 2018 / 2023)

Sehr geehrte Praktikumsbetreuerinnen und Praktikumsbetreuer,
sehr geehrte Mentorinnen und Mentoren,
sehr geehrte Lehrkräfte,

vielen Dank für Ihre Bereitschaft, Studierende der Philipps-Universität Marburg im Rahmen von *PraxisLab* zu betreuen und ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, ein Praktikum an Ihrer Schule zu absolvieren. Damit ermöglichen Sie es ihnen nicht nur, das Berufsfeld Schule kennenzulernen, sondern auch die Komplexität und Vielschichtigkeit des Lehrberufes zu erfahren. Sie tragen durch Ihr großzügiges Engagement wesentlich zur Ausbildung unserer Lehramtsstudierenden bei.

Wir sind Ihnen darüber hinaus sehr dankbar für Ihre Unterstützung bei der Erprobung der *Marburger Praxismodule* (MPM), die in Zukunft die Schulpraktischen Studien als Praktikumsmodell im Lehramtsstudium ersetzen werden. Die MPM zeichnen sich im Besonderen dadurch aus, dass Lehrende der Fachdidaktiken, Fachwissenschaften und Bildungswissenschaft gemeinsam in Arbeitsgruppen mit den Studierenden an deren fachlicher Bildung und Professionalisierung arbeiten.

Diese Informationsbroschüre für das Schulpraktikum im Modul *PraxisLab* soll Sie bei der Umsetzung der MPM an Ihrer Schule und in der Arbeit mit den Studierenden unterstützen. Sie hält unter anderem Informationen über Ihre Rolle als Praktikumsbetreuer*innen und Mentor*innen bereit, listet die formalen Anforderungen an die Studierenden auf und gibt Ihnen einen Überblick darüber, wie Unterrichtsentwürfe und Praktikumsberichte durch die Studierenden anzufertigen sind. Sollten Sie darüber hinaus Fragen oder Gesprächsbedarf haben, zögern Sie bitte nicht, mich zu kontaktieren.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Sven Page

Referent für Studienorganisation
Leiter des Praktikumsbüros Lehramt an Gymnasien

Philipps-Universität Marburg
Zentrum für Lehrkräftebildung

Raum 01C04
Deutschhausstraße 12, Eingang Bunsenstraße 2
35032 Marburg

Tel.: 06421 / 28 - 26217
eMail: mpm@uni-marburg.de

Ihre Ansprechpartner*innen an der Universität:

| | |
|---|--|
| <p>Bei Fragen zu den Praktika:</p> <p>Dr. Sven Page Tel.: 06421 / 28 - 26217</p> <p>eMail: mpm@uni-marburg.de https://www.uni-marburg.de/de/zfl/mpm</p> | <p>Bei Fragen zur professionsbezogenen Beratung:</p> <p>Melanie Schwan Tel.: 06421 / 28 - 23654</p> <p>Carolin Reichwald Tel.: 06421 / 28 - 26161</p> <p>eMail: zfl-beratung@uni-marburg.de https://www.uni-marburg.de/de/zfl/beratung</p> |
|---|--|

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Inhaltsverzeichnis | 4 |
| 1. Allgemeine Informationen zum Modul <i>PraxisLab</i> | 5 |
| 2. Aufgaben der Praktikumsbetreuer/innen und Mentor/innen | 5 |
| 3. Formale Hinweise an die Studierenden | 6 |
| 4. Die professionsbezogene Beratung | 7 |
| 5. Anhang: Handreichung zum schriftlichen Unterrichtsentwurf (für Studierende) | 9 |
| I Rahmendaten | 9 |
| II.1 Thema der Unterrichtsreihe | 9 |
| II.2 Thema der Unterrichtsstunde | 9 |
| III Hinweise zur Lerngruppe | 9 |
| IV Sachanalyse/Fachdidaktische Analyse | 10 |
| V Konzeptionelle Überlegungen zur Unterrichtsstunde mit fachbezogenen Kompetenzerwartungen | 10 |
| VI Methodische Entscheidungen zur unterrichtlichen Vermittlung | 11 |
| 6. Anhang: Der Praktikumsbericht (für Studierende) | 13 |
| 6.1 Rahmenkonzept des Praktikumsberichts | 13 |
| I Einleitung und Erwartungen | 15 |
| II Mikrostudie | 15 |
| III Unterrichtsentwurf und Reflexion | 16 |
| IV Fachspezifischer Beobachtungsschwerpunkt inkl. Auswertung | 17 |
| V Fazit und Reflexion | 17 |
| VI Formales | 18 |
| 6.2 Benotung des Praktikumsberichts | 18 |
| 7. Terminübersicht und Organisatorisches | 19 |

1. Allgemeine Informationen zum Modul *PraxisLab*

Die *Marburger Praxismodule* (MPM) umfassen u.a. zwei schulische Praxisphasen: ein zweiwöchiges Beobachtungspraktikum (*PraxisStart*) nach dem 3. Semester und ein achtwöchiges Schulpraktikum (*PraxisLab*) im 5. Semester.

Im hier vorgestellten Praktikum *PraxisLab* sollen die Studierenden einen umfassenden Einblick in die Schule bekommen und den Unterricht als Ort fachlicher Vermittlungsprozesse verstehen lernen. Sie sollen darüber hinaus eigenständige Unterrichtseinheiten konzipieren und durchführen, die Umsetzung von Lernstrategien und Lernmethoden im Fachunterricht kennenlernen sowie Methoden zur Analyse und Reflexion des eigenen Unterrichts kriteriengeleitet anwenden.

Diese Praxisphase wird durch die Module *ProfiWerk Fach I* und *ProfiWerk Fach II* der Fachdidaktiken zur Struktur des fachlichen Gegenstands sowie ein Seminar zur Gestaltung von Unterricht der Schulpädagogik und eine Vorlesung der Psychologie im Rahmen des Moduls *ProfiPraxis* vorbereitet. Zusätzlich wird die Praxisphase durch zwei wöchentliche stattfindende Seminare der Fachdidaktiken begleitet, die im Anschluss an das Praktikum mit einer fächerübergreifenden Abschlussveranstaltung unter Beteiligung der Schulpädagogik endet.

Der aufeinander bezogene Aufbau der MPM verbindet fachliche Bildung sowie Professionalisierung und soll den Studierenden eine intensive schulische Praxisphase ermöglichen. Während des Praktikums im Rahmen des Moduls *PraxisLab* werden die Praktikanten deshalb in der Regel keine weiteren Universitätslehrveranstaltungen besuchen. Sie haben folglich Zeit für ein ganztägiges Praktikum in der gesamten Woche.

2. Aufgaben der Praktikumsbetreuer*innen und Mentor*innen

Wir verstehen die Funktion der Praktikumsbetreuer*innen als Schnittstelle zwischen Universität, Schule und dem Kollegium. Sie sind daher auch die Ansprechpartner*innen für die Lehramtsstudierenden im Schulpraktikum. Die Mentor*innen sind hingegen die zentralen Personen in den Praxisphasen der MPM, besonders dann, wenn es um die Vermittlung zwischen den Inhalten der theoretischen und praktischen Studienabschnitte geht. Sie übernehmen somit während des Praktikums die individuelle und situationsbezogene Betreuung, Beratung und Beurteilung der Studierenden in der Praktikumschule.

Auch wenn es sich bei den MPM um ein neues Modell handelt, haben sich die Aufgaben der Mentor*innen gegenüber früheren Modellen, etwa den Schulpraktischen Studien, nicht wesentlich verändert. Dennoch möchten wir, um für alle Beteiligten eine gute, erkenntnisreiche und gewinnbringende Zeit zu gewährleisten, im Folgenden unsere Erwartungen im Rahmen von *PraxisLab* noch einmal differenziert auflisten:

Von den **Praktikumsbetreuer*innen** wünschen wir uns, dass sie ...

- ... als Ansprechpartner*innen für die Studierenden während der Praktikumszeit an der Schule zur Verfügung stehen.
- ... bei der Suche von Mentor*innen unterstützend helfen.

- ... für die ersten Tage der Praxisphase Hospitationsmöglichkeiten bei Lehrkräften der Schule organisieren.
- ... die Studierenden bei der Stunden-/Tagesplanung unterstützen.
- ... an die universitären Seminarleitungen zurückmelden, wenn die Anwesenheit der Studierenden (mindestens vier Tage pro Woche) sowie die Maßgabe von ca. 20 Stunden pro Woche über einen längeren Zeitraum nicht erfüllt wird (situative Abweichungen, um etwa einmal eine Lehrkraft oder eine Klasse einen ganzen Schultag (vor- und nachmittags) zu begleiten, stellen selbstverständlich kein Problem dar).
- ... den Studierenden die Teilnahme auch an außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie Projekttagen, Schulfesten sowie an Arbeitsgruppen, idealerweise auch an Fach- oder Gesamtkonferenzen und/oder Elternabenden ermöglichen, sofern die Schulordnung bzw. die Sitzungsleitung dies zulassen.

Von den **Mentor*innen** wünschen wir uns, dass sie ...

- ... die Studierenden in der Praxisphase unterstützen.
- ... den eigenen Unterricht für studentische Hospitationen öffnen.
- ... eigenständige Unterrichtsversuche (ganz oder in Teilen) ermöglichen, die Studierenden bei deren Vor- und Nachbereitung unterstützen und diese gemeinsam mit ihnen reflektieren.
- ... mit den Studierenden den Gesamtverlauf der Praxisphase an der Schule in einem Abschlussgespräch reflektieren.

Neben der Betreuung, Beratung und Beurteilung wünschen wir uns darüber hinaus Unterstützung bei der Erprobung innovativer Ansätze, die aus der Neukonzeption der universitären Vorbereitung auf die Praxisphase entwickelt werden. Wir verbinden damit die Erwartung, dass dies sowohl für die Schulen als auch für die Studierenden ein gewinnbringender Prozess ist, der innovative Impulse in den Praktika setzt.

3. Formale Hinweise an die Studierenden

Auch die Studierenden erhalten einen Leitfaden, der ihnen bei der Orientierung im neuen Praxiskonzept der MPM helfen soll. Die formalen Anforderungen an die Studierenden umfassen dabei ...

- ... die Anwesenheit an der Praktikumsschule an wenigstens vier Tagen pro Woche (ganztagig, vor- und nachmittags), insgesamt ca. 20 Stunden pro Woche für alle im Folgenden genannten Aktivitäten.
- ... die Hospitationen, eigenen Unterrichtsversuche und Unterrichtsteilversuche in beiden Unterrichtsfächern.
- ... einen Unterrichtsversuch mit Unterrichtsbesuch der betreuenden Dozent*innen (das Praktikumsbüro des Zentrums für Lehrkräftebildung legt zentral für alle Studierenden fest, in welchen Fächern die Unterrichtsbesuche stattfinden).
- ... die Teilnahme an außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie Projekttagen, Schulfesten sowie an Arbeitsgruppen, idealerweise auch an Fach- oder Gesamtkonferenzen und/oder Elternabenden, sofern die Schulordnung bzw. die Sitzungsleitung dies zulassen.

- ... die Präsenz im Lehrer- oder Referendarzimmer, um in Gesprächen mit dem dortigen Kollegium weitere Facetten des Lehrkräfteberufs kennen zu lernen.
- ... die Begleitung von Lehrkräften über einen ganzen Schultag hinweg.
- ... die Begleitung von Klassen oder Schüler*innen über einen ganzen Schultag hinweg.
- ... die Teilnahme an Wandertagen und/oder Studien- bzw. Klassenfahrten, falls dies möglich ist und die Schulleitung die rechtlichen Voraussetzungen geklärt hat.
- ... die Teilnahme an dem seitens der Schulpädagogik organisierten Schulbesuch.
- ... die verpflichtende Teilnahme an den wöchentlich stattfindenden, universitären Begleitseminaren.

(nur für Studierende in der StPO L3 2023)

- ... das Ausfüllen einer Selbsteinschätzung über die eigene Entwicklung während des Praktikums mit Hilfe eines Fragebogens, den das Praktikumsbüro zur Verfügung stellt.
- ... die Einholung einer Fremdeinschätzung (Würdigungsbeitrag) über die studentische Entwicklung während des Praktikums durch die Schule (i. d. R. durch Mentor*innen).
- ... die Teilnahme an einem Beratungs- und Reflexionsgespräch nach Beendigung der schulpraktischen Phase unter Einbezug der Selbst- und Fremdeinschätzungen im Rahmen der EGL-Nachbereitungsveranstaltung.

Die Studierenden erhalten einen **Unterrichtsbesuch** in einer eigenständig geplanten und gehaltenen Unterrichtsstunde. Dieser wird von den betreuenden Dozent*innen des jeweiligen Faches durchgeführt (das Praktikumsbüro des Zentrums für Lehrkräftebildung legt zentral für alle Studierenden fest, in welchen Fächern die Unterrichtsbesuche stattfinden). Darüber hinaus findet ein **Schulbesuch** durch Dozent*innen der Schulpädagogik statt, bei dem sich alle Studierenden einer Schule (Schulgruppe) gemeinsam treffen. Der Schulbesuch kann mit einem Unterrichtsbesuch kombiniert werden. Er bezieht sich darüber hinaus aber vor allen Dingen auf Fallarbeit oder Reflexionen zu verwendeten Unterrichtsmaterialien bzw. einzelnen Unterrichtsstunden oder zur Gestaltung der Institution ‚Schule‘ als Ganzes.

Die universitären Begleitseminare im Rahmen von *PraxisLab* werden durch die Dozent*innen der Fächer veranstaltet und enden in einer fächerübergreifenden Abschlussveranstaltung nach dem Praktikum, die gemeinsam mit der Schulpädagogik durchgeführt wird.

4. Die professionsbezogene Beratung

An der Philipps-Universität Marburg wird auch das Beratungsangebot für die Studierenden weiter ausgebaut. Die Studierenden werden nun insbesondere im Zusammenhang mit den Praxisphasen im Studium ihre eigenen Stärken und Schwächen in Bezug auf ihre spätere Rolle als Lehrkräfte reflektieren.

Das Besondere am Marburger Modell ist, dass das Beratungsangebot in das Studium integriert wird. Das Angebot besteht aus einem mehrstufigen Prozess zur Reflexion fachübergreifender Kompetenzen, der in aller Regel zwischen dem dritten und fünften Semester stattfindet. Das Beratungsangebot beinhaltet **keine** Eignungsfeststellung, d.h. es wird keine Selektion bezüglich der Eignung der Studierenden durchgeführt. Das Ziel ist es, den Studierenden

eine Beratung auf freiwilliger Basis in Bezug auf ihre fachübergreifenden Kompetenzen anzubieten, um damit ihren individuellen Professionalisierungsprozess frühzeitig systematisch zu unterstützen. Zu diesen fächerübergreifenden Kompetenzen zählen beispielsweise der Umgang mit Belastungen im Lehrberuf, aber auch Sozialkompetenzen und fächerübergreifende Methodenkompetenzen.

Die Schwerpunkte der Beratung liegen einerseits auf der Hervorhebung individueller Stärken, damit die Studierenden diese in Zukunft gezielt nutzen können. Andererseits sollen Bereiche identifiziert werden, in denen noch Entwicklungsmöglichkeiten bestehen. Hierzu werden den Studierenden weitere geeignete Unterstützungs- und Beratungsangebote aufgezeigt. Eine wichtige Basis für die Beratungen sind diagnostik-gestützte Datenerhebungen zu fachübergreifenden Kompetenzen, die u.a. am Ende des Schulpraktikums stattfinden sollen. Für eine fundierte Beratung ist der Abgleich der **Selbstwahrnehmung** der eigenen Kompetenzen (aus Studierendensicht) mit der **Fremdwahrnehmung** durch Experten (Mentor*innen, Dozent*innen) von zentraler Bedeutung. Sie, als bereits erfahrene Lehrkraft, erleben die Studierenden während des Unterrichts und im Arbeitsfeld Schule und können wertvolle Hinweise nicht nur zu fachlichen, sondern auch zu fachübergreifenden Kompetenzen der Studierenden in Form einer Fremdwahrnehmung geben.

Wir empfehlen den Studierenden, sich am Ende des Schulpraktikums von mehreren Personen Rückmeldungen einzuholen. Die Studierenden entscheiden selbst, wen sie hierfür anfragen. Sie können selbstverständlich selbst entscheiden, ob Sie eine solche Rückmeldung abgeben möchten. Sowohl die Selbst- als auch die Fremdwahrnehmung werden über einen Fragebogen in einem Online-Portal erhoben. Die personenbezogenen Zugangsdaten für dieses Portal werden Ihnen direkt über die einzelnen Studierenden zur Verfügung gestellt. Das Ausfüllen der Online-Fremdwahrnehmung nimmt nur wenige Minuten in Anspruch. Die Ergebnisse aller Einschätzungen werden nur den jeweiligen Studierenden in einem vertraulichen Einzelgespräch zurückgemeldet. Die Ergebnisse der Beratung sind nicht notenrelevant, sondern dienen als Möglichkeit zur individuellen Weiterentwicklung. Durch Ihre Einschätzung erfolgt also keine formale Bewertung.

Wenn Sie von Studierenden für eine solche Fremdwahrnehmung angefragt werden, würden wir uns freuen, wenn Sie ihnen eine entsprechende Rückmeldung geben. Ihre Mitwirkung durch das Ausfüllen des Fragebogens soll eine persönliche Rückmeldung an die Studierenden nicht ersetzen. Sie ist vielmehr ergänzend eine Unterstützung im Professionalisierungsprozess der Studierenden.

5. Anhang: Handreichung zum schriftlichen Unterrichtsentwurf (für Studierende)

5.1 Vorbemerkung

Diese Handreichung soll Ihnen in Ihrem Praktikum *PraxisLab* dabei helfen, einen Unterrichtsentwurf zu verfassen. Ein solcher Entwurf hat drei Funktionen:

1. Er hilft Ihnen, Ihre eigenen Überlegungen in der Planung des Unterrichts im Sinne eines ‚roten Fadens‘ zu strukturieren und diese für Sie selbst und andere transparent zu machen.
2. Er ermöglicht ein professionelles Gespräch über den durchgeführten Unterricht – professionell insofern, als der beobachtete Unterricht vor dem Hintergrund der vorherigen Planungsentscheidungen reflektiert werden kann.
3. Er stellt die Verbindlichkeit der eigenen Vorbereitung sicher, auch wenn es sich im Unterrichtsgeschehen öfter als notwendig erweist, von der eigenen Planung abzuweichen.

Der Wert eines Unterrichtsentwurfs ergibt sich aus diesen drei Funktionen. Er wird bezogen auf diese Funktionen möglichst fokussiert verfasst.

5.2 Gliederung des Unterrichtsentwurfs

I Rahmendaten

Name, Dozent*innen, Fachlehrkräfte, Datum, Stunde, Klasse, Fach

II.1 Thema der Unterrichtsreihe

II.2 Thema der Unterrichtsstunde

Aufgeführt werden zu beiden Punkten die fachlichen Inhalte, die Lerngegenstand der geplanten Stunde/Reihe sein sollen, und wie diese zum Thema der Stunde/Reihe werden. Diese Angaben sollen kurz, aber möglichst konkret und differenziert formuliert werden.

III Hinweise zur Lerngruppe

Leitfrage: Was weiß ich über die Adressaten meines Unterrichts?

Unterricht findet immer unter bestimmten Bedingungen statt. Diese sollten bei der Unterrichtsplanung bedacht und berücksichtigt werden, ansonsten läuft der Unterricht Gefahr, an den Lernenden vorbeizugehen. Die Hinweise zur Lerngruppe umfassen daher in Kürze *Rahmendaten und Besonderheiten, Lernvoraussetzungen und Vorerfahrungen* der Lerngruppe (Vorwissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten in Bezug auf das Stundenziel), ggf. einzelner Schüler*innen sowie *soziale Situation* (soziales Verhalten, Heterogenität, Klassenklima). Dabei sollten die Ausführungen auf solche Aspekte beschränkt werden, *die Konsequenzen für die Planung der konkreten Unterrichtsstunde haben*, indem sie beispielsweise ein bestimmtes didaktisch-methodisches Setting oder eine zusätzliche Übungsphase begründen.

IV Sachanalyse/Fachdidaktische Analyse

Leitfragen: Was weiß ich selbst von der Sache? Was ist die Sache? Was ist über die Sache bekannt und was sollte ich davon wissen? Was ist an der Sache spannend, bedeutsam, lernenswert? Was hat es mit der Sache wissenschaftlich auf sich?

Die Sachanalyse/Gegenstandsanalyse stellt im Rahmen der Marburger Praxismodule mit ihrem Fokus auf das fachliche Lehren und Lernen den zentralen Baustein des Unterrichtsentwurfs dar. Es geht um die Reflexion der Sache in (fach-)didaktischer Absicht. Orientieren Sie sich beim Schreiben dieses Bausteins an den Vorschlägen und Vorgaben Ihres ersten Unterrichtsfaches. Dabei nehmen Sie Bezug auf die in der Professionalisierungswerkstatt Ihres Faches exemplarisch erarbeiteten fachlichen Kernideen, Konzepte und Modelle.

Überlegen Sie zuerst, was für Sie selbst und für die Lernenden an diesem Thema bedeutsam und lehenswert erscheint. Die Überlegungen können in eine Begründung einmünden, mit welchen konkreten Schwerpunkten Sie das Thema unterrichten möchten. Dabei sollten Sie sich von der Frage leiten lassen, was gelernt und erfahren werden muss, um die Sache tiefgründig verstehen zu können. Die folgenden *fünf* Fragen sollen Ihnen helfen, den fachlichen Kern Ihrer Unterrichtsstunde/Unterrichtsreihe didaktisch zu fassen:

1. Welche strukturellen Grundzüge (Ordnungen, fachliche Strukturen, etc.) charakterisieren die Sache der zu planenden Stunde/Reihe?
2. In welcher fachlichen Verbindung bzw. welchem fachwissenschaftlichen Kontext steht die Sache mit anderen Themen des Faches?
3. Was ist die grundlegende Idee der Sache, die unterrichtet werden soll?
4. Welche wissenschaftlichen Modellierungen (Modelle, Konzepte, etc.) sind für das Verständnis der zu unterrichtenden Sache relevant?
5. Welche Ansatzpunkte lassen sich der Sache für die Vermittlung entnehmen?

Mit der Beantwortung dieser Fragen legen Sie die Grundlage für eine fachlich fundierte Erarbeitung des Themas mit den Schüler*innen. Die Inhalte der Stunde werden auf diese Weise in den fachlichen Zusammenhang eingeordnet und wissenschaftlich angemessen dargestellt. Die *Sachanalyse* soll das notwendige Fachwissen im Kontext didaktischer Strukturierung aufzeigen, das Sie als Lehrperson für die konkrete Unterrichtsstunde benötigen und das eine beobachtende Person für den Nachvollzug der Stunde braucht. Auf eine allgemeinverständliche Formulierung als Fließtext – auch bezüglich der Fachsprache – ist zu achten.

V Konzeptionelle Überlegungen zur Unterrichtsstunde mit fachbezogenen Kompetenzerwartungen

Leitfrage: Was genau sollen die Schüler*innen in der Stunde neu lernen oder üben und wie soll das Lernen angeregt und unterstützt werden?

Auf der Grundlage der vorangegangenen Sachanalyse mit didaktischer Strukturierung des Lerngegenstands und vorgedachten Vermittlungsperspektiven kann nun eine Unterrichtskonzeption entstehen, die die Ziele und die Kompetenzerwartungen der Stunde festhält. Aufgeschrieben werden soll, wie der Lerngegenstand unterrichtlich entfaltet und in Lernsituationen inszeniert werden kann. Dieser Unterrichtskonzeption sind die Ziele und die zu erwartenden Kompetenzen voranzustellen und gut begründet mit den Inhalten der Stunde zu verbinden. Mit

den fachbezogenen Kompetenzen wird festgelegt, welche Aspekte eines Themas in der Stunde fokussiert werden (und damit indirekt zugleich: welche nicht) und auf welchem Niveau gearbeitet werden soll. Kompetenzen werden als *Aussagesätze* mit Bezug zu den Stundenzielen und den Inhalten formuliert. Sie enthalten insofern immer Angaben zu einem Inhaltsbereich, in dem die Lernenden handeln, und zu einem Verhaltensbereich, der zeigt, was die Schüler*innen lernen und danach können sollen. Es hat sich als sinnvoll herausgestellt, mit Blick auf die angestrebten Kompetenzen ein *globales Stundenziel* und mehrere *Teilziele* zu formulieren. Dies ermöglicht zugleich eine Zuordnung einzelner Teilziele zu bestimmten Unterrichtsphasen. Ein Beispiel:

Kompetenzerwartung für die Stunde:

Die Schüler*innen können auf Basis gezeichneter Funktionsgraphen die allgemeine Form der Funktionsgleichung linearer Funktionen ermitteln und erklären.

Differenzierte Kompetenzerwartungen:

- Die Schüler*innen können Graphen linearer Funktionen anhand von Wertetabellen zeichnen.
- Sie können auf Basis ihrer Kenntnis proportionaler Funktionen überlegen, wie Funktionsgleichungen konkreter linearer Funktionen mit positiver Steigung aufgeschrieben werden können.
- Sie können mit eigenen Worten erklären, welche anschauliche Bedeutung die beiden Parameter in den Funktionsgleichungen haben.

VI Methodische Entscheidungen zur unterrichtlichen Vermittlung

Leitfragen: Wie gehe ich vor, und warum wähle ich diese Schritte? Wie kann die Sache unterrichtlich inszeniert werden? Mit welchen Methoden und Verfahren versuche ich die Stundenziele zu erreichen? Warum bieten sich die gewählten Methoden für die Vermittlung gerade dieser Inhalt und für diese Ziele an?

Die methodischen Entscheidungen können nicht losgelöst von der Sachanalyse und der vorgenommenen didaktischen Strukturierung erfolgen; eine methodische Erschließung der Inhalte zielt auf den fachlichen Kern des Lerngegenstands, soweit er für diese Stunde relevant ist. Die unterrichtliche Inszenierung zur Vermittlung von *Schüler*in und Sache* muss Bezug auf die Lerngruppe bzw. einzelne Schüler*innen nehmen, auch mögliche Antworten, Lösungsversuche und/oder Probleme der Lernenden mit der Sache antizipieren und Alternativen bedenken. Daher ist die Frage zu klären, welche methodischen *Konsequenzen aus der Sachanalyse* für die Vermittlung folgen. Die Leitfrage ist, in welcher Form die Sache Eingang in die Stunde finden kann, etwa in Form von Aufgaben, Texten, Experimenten, Aufforderungen, Anregungen etc.

In diesen methodischen Entscheidungen gehen Sie Ihren zu planenden Unterricht Schritt für Schritt durch und bedenken dabei, in welchen Arbeitsphasen, mit welchen Lehr-Lernmethoden, in welchen Sozialformen, mit welchen Arbeitsmitteln und mit welchen Impulsen die Lernenden das Thema erarbeiten und wie Sie Lern- und Übungsgelegenheiten für die angestrebten Teilziele bereitstellen können. Ihre methodischen Entscheidungen begründen Sie kurz vor dem Hintergrund möglicher Alternativen. Dies hilft Ihnen, besser über notwendig werdende Änderungen in Ihrem methodischen Handeln zu entscheiden.

Sind Verstehensschwierigkeiten im Vorhinein absehbar, sollten Sie erläutern, wie Sie möglicherweise darauf reagieren können. Es kann auch sinnvoll sein, Alternativszenarien zu entwickeln, wenn sich z.B. schülerorientierte Phasen in verschiedene Richtungen entwickeln können. Zeitliche Flexibilität gewinnen Sie, wenn Sie sich vorab Ausstiegs- und Wiedereinstiegsszenarien oder Zeitpuffer überlegen. Dafür sollten Sie in Kürze konkrete mögliche Szenarien aufschreiben.

VII Verlaufsplan/Strukturskizze

Leitfrage: Was läuft wann, wie, womit und wodurch?

Fertigen Sie sich einen Verlaufsplan für Ihren Unterricht an. Diese sogenannte ‚Strukturskizze‘ hilft Ihnen, den Unterricht Schritt für Schritt durchzugehen, Zeiten einzuschätzen, Fragen und Aufträge vorzuformulieren und etwaige Brüche oder Lücken zu entdecken. Während des Unterrichts kann die Strukturskizze für Sie als Gedächtnisstütze fungieren. Ihren Mitstudierenden und Betreuungskräften hilft sie bei der Beobachtung und Besprechung des Unterrichts.

Es gibt viele Möglichkeiten, die Tabelle anzulegen. Probieren Sie ruhig mehrere Varianten aus und fertigen Sie schließlich Ihre eigene Skizze an, mit der Sie am besten arbeiten können. Das folgende Raster stellt einen Vorschlag dar; gegebenenfalls bietet es sich an, das Seitenformat für die Strukturskizze von Hoch- auf Querformat zu ändern:

| Phase/Zeit | Inhaltliche Lehr-Lern-Interaktion | Arbeits- und Sozialformen, Medien, Materialien | Bemerkungen/Funktionen |
|------------|--------------------------------------|--|------------------------|
| | | | |

Die erste Spalte enthält die Bezeichnung der jeweiligen *Unterrichtsphase* (z.B. Einstieg, Erarbeitung, Anwendung, Übung, Ergebnissicherung, Transfer) sowie den für diese Phase vorgesehenen Zeitrahmen.

In der nächsten Spalte beschreiben Sie die *geplante Interaktion* zwischen Lernenden und Lehrkraft mit den konkret geplanten Lernsituationen, Aufgabenstellungen und den einzelnen Unterrichtsschritten.

In der Spalte zu den *Arbeits- und Sozialformen* legen Sie fest, ob einzelne Phasen beispielsweise lehrkraftzentriert im Klassenplenum, als Partner- oder als Gruppenarbeit durchgeführt werden. Die Spalte kann Ihnen auch als Checkliste dienen: Was muss ich vor dem Unterricht mit den Mentor*innen abklären? Wie sollte der Raum vorbereitet werden? Welche Geräte und Materialien will ich einsetzen, was davon ist vorhanden, was muss ich erstellen und mitbringen? Welche Medien sollen zum Einsatz kommen und was sollte ich vor dem Unterricht dazu vorbereiten (z.B. Überprüfung der Funktionsfähigkeit)?

Die Spalte *Bemerkungen* enthält zum Beispiel Hinweise zur Lerngruppe oder zu spezifischen fachlichen Aspekten (z.B. erwarteten Verstehensschwierigkeiten), auf die Sie während des Unterrichts besonders achten wollen. Zur eigenen Selbstvergewisserung können Sie in diese Spalte auch *Teilziele*, *Intentionen* oder *Funktionen* der jeweiligen Unterrichtsphase bzw. Lehr-Lern-Interaktion aufnehmen. Damit können Sie sich noch einmal bewusst machen, was mit dieser Unterrichtsphase beabsichtigt ist.

6. Anhang: Der Praktikumsbericht (für Studierende)

Im Rahmen der Marburger Praxismodule wird gemäß Studien- und Prüfungsordnung ein übergreifendes Portfolio erstellt. Das achtwöchige Praktikum geht darin als ca. 30 Seiten langer Praktikumsbericht ein. Der Bericht soll als Dokumentation zur Reflexion von Lern- und Erfahrungsprozessen verstanden werden.

6.1 Rahmenkonzept des Praktikumsberichts

Der Praktikumsbericht ist eine *Dokumentation* der erprobten Berufsrolle als Lehrkraft in fachlichen und überfachlichen Zusammenhängen von Unterricht und schulalltäglichen Aktivitäten, von Praktikumsaufgaben, theoretischen Exkursen zu ausgewählten Themen und von Erfahrungs- und Reflexionsprozessen mit Schülerinnen und Schülern, erfahrenen Lehrkräften, der Schulleitung und der Eltern sowie mit den betreuenden Lehrenden der Fachdidaktiken und Schulpädagogik. Zugleich enthält er Bezüge zu den vorbereitenden Seminaren, vor allem zu den Modulen *ProfiPraxis*, *ProfiWerk Fach I* und *ProfiWerk Fach II* sowie den Begleitseminaren zum Praktikum in den Fächern. Er dient als Bericht der Selbstvergewisserung über das eigene unterrichtliche und schulische Handeln und bildet die Grundlage für die Reflexion des Schulpraktikums mit den Fach- und EGL-Lehrenden. Dahinter steht die Vorstellung, dass die Studierenden mit ihren Erwartungen Fragen an die schulische Praxis entwickeln, nach Antworten suchen, diese erproben und in unterschiedlichen Kontexten (mit den Mentor*innen, Mitstudierenden und universitär Lehrenden) reflektieren. Durch die Verschriftlichung in einem Praktikumsbericht wird dieser angestoßene Bildungs- und Lernprozess fortgesetzt und der fächerübergreifenden Abschlussveranstaltung sowie in Auswertungsgesprächen mit den Lehrenden vertieft. In diesen Kontexten bietet der Praktikumsbericht Anlässe zur Reflexion und zum Erkenntnisgewinn. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, enthält der Praktikumsbericht beschreibende, forschende und reflektierende Teile. Im Einzelnen sollte der Praktikumsbericht folgende Themen enthalten und sich an dieser Reihenfolge orientieren:

| | | | | |
|------------|--|-------------|--------------|--|
| Einleitung | Einleitung und Erwartungen (Erwartungen, Ängste und Hoffnungen, Rückblick auf <i>PraxisStart</i> , etc.) | | | |
| | → <i>siehe I</i> | | | |
| | | | | |
| EGL | Mikrostudie | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> - Unterricht unter einer spezifischen Fragestellung analysieren und reflektieren (theoretische Konzeption aus schulpädagogischer Perspektive, Erstellung und Überprüfung einer eigenen Fragestellung und These, Reflexion) | | | |
| | → <i>siehe II</i> | | | |
| Fach I | Unterrichtsentwurf und Reflexion | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> - Struktur und Inhalt (Lerngruppe, Sachanalyse im fachspezifischen Kontext, konzeptionelle Überlegungen, Ziele, und Kompetenzen, methodische Entscheidungen, Verlaufsplan) - fachdidaktische Orientierung - pädagogische und allgemein-didaktische Orientierung - Reflexion | | | |
| | → <i>siehe III</i> | | | |
| Fach II | Fachspezifischer Beobachtungsschwerpunkt inkl. Auswertung | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> - oder: Planung einer Unterrichtsreihe - oder: zweiter Unterrichtsentwurf und Reflexion (falls z. B. zwei Unterrichtsbesuche stattgefunden haben) - auch mit einem digitalen Praktikumsportfolio kombinierbar | | | |
| | → <i>siehe IV</i> | | | |
| Schluss | Fazit und Reflexion (inhaltliche Gesamtreflexion des Praktikums, Reflexionsniveau, etc.) | | | |
| | → <i>siehe V</i> | | | |
| | | | | |
| Note | Note EGL | Note Fach I | Note Fach II | |

I Einleitung und Erwartungen

Die Einleitung enthält einen persönlichen Rückblick auf *PraxisStart* und die dort gemachten Erfahrungen sowie auf die Reflexionen im EGL-Vorbereitungsseminar (*ProfiPraxis*) und formuliert Erwartungen an das Praktikum im Rahmen von *PraxisLab*. Dabei beziehen die Erwartungen, Ängste und Hoffnungen die fächerbezogenen Vorbereitungen in Seminaren, insbesondere *ProfiWerk Fach I* und *ProfiWerk Fach II* mit ein. Im Mittelpunkt steht der Anspruch an die eigene Berufsrolle mit eigenen persönlichen Zielen, auch im Hinblick auf fachliche Interessen. Zur Einleitung gehören auch Zeitraum und Einbindung in den Studienverlauf des Praktikums.

II Mikrostudie

In diesem Teil des Praktikumsberichtes soll eine im Praktikum durchgeführte Mikrostudie beschrieben und reflektiert werden. Die Grundidee ist es, sich theoretisch mit einem schulpädagogischen Thema auseinanderzusetzen und die aus der Literatur gewonnenen Erkenntnisse mit den eigenen Beobachtungen im Schulpraktikum vor Ort abzugleichen.

Die konkrete Fragestellung kann bereits in den vorbereitenden *ProfiPraxis*-Seminaren thematisiert worden sein; die Bearbeitung erfolgt dann im Rahmen des Praktikums. Im Praktikumsbericht wird die Fragestellung in ihren theoretischen Bezügen unter Einbezug von wissenschaftlicher Fachliteratur dargelegt und mit den im Praktikum – d. h. bei Unterrichtsbeobachtungen / im eigenen Unterricht / in außerunterrichtlichen schulischen Situationen – erhobenen Daten ausgewertet und reflektiert.

Die Art der Beobachtungsdurchführung und -dokumentation kann dabei variieren. Es können z. B. ethnographische oder andere Beobachtungsprotokolle entstehen, Interviews mit Lehrkräfte oder Sozialpädagog*innen geführt werden oder statistische Erhebungen erstellt werden – Achtung: Es dürfen keine Interviews mit Schüler*innen geführt werden. Das Vorgehen bei der Beobachtung muss passend zur Fragestellung gewählt werden. Unten finden Sie einige Literaturhinweise zu verschiedenen Beobachtungsmöglichkeiten, im Zweifel sprechen Sie bitte mit Ihren Dozent*innen.

Vorgehensweise:

1. Suchen Sie sich ein schulpädagogisches Thema aus, das Sie interessiert (z. B. Unterrichtsstörungen oder deren Prävention, Körpersprache, Heterogenität, Interaktionsformen, Kriterien guten Unterrichts, Medieneinsatz, etc.). Das Thema muss dabei nicht unabhängig von Ihren Fächern aus betrachtet werden, es können z. B. auch fachdidaktische Perspektiven auf den fachlichen Lerngegenstand sowie die Methoden und die jeweiligen Vermittlungskonzepte untersucht werden.
2. Sichten Sie aktuelle Literatur zu diesem Thema (Artikel aus Fachzeitschriften, z. B. in Datenbank FIS Bildung).
3. Überlegen Sie sich eine Forschungsfrage und entsprechende These, z. B.
 - Thema: Einsatz interaktiver Whiteboards
 - Frage: Welche didaktisch weitreichenderen Möglichkeiten als Tafel und Beamer bietet der Einsatz?
 - These: ...

Oder:

- Thema: Körpersprache im Unterricht
- Frage: Welche Möglichkeiten hat die Lehrkraft, im Unterricht verbale durch nonverbale Kommunikation zu ersetzen und welche Vor- bzw. Nachteile hat dies?
- These ...

Oder:

- Thema: Unterrichtsklima
- Frage: Wie stellen Lehrkräfte ein gutes Unterrichtsklima her und wodurch zeichnet sich dieses aus?
- These ...

→ Die These sollten Sie eventuell erst aufstellen, wenn Sie sich eingelesen haben. Wichtig ist, dass zu Ihrem Thema / Ihrer Frage sowohl Literatur als auch Beobachtungs- bzw. Forschungsgelegenheiten vor Ort zur Verfügung stehen. Bedenken Sie bitte auch, dass Sie für diesen Abschnitt max. 10 Seiten zur Verfügung haben, wählen Sie also ein entsprechend begrenztes Thema.)

4. Überlegen Sie sich, wie der Beobachtungsplan aussehen soll, erstellen oder besorgen Sie evtl. einen Beobachtungsbogen.
5. Sammeln Sie Ihr Datenmaterial und werten Sie es aus; bestätigen oder verwerfen Sie Ihre These – oder generieren Sie eine.
6. Darstellung im Praktikumsbericht: genau in der Reihenfolge des Vorgehens.

Wichtig bei dieser Mikrostudie ist, dass Sie nicht nur die Literatur zusammenfassen und die Beobachtungen beschreiben, sondern diese beiden Punkte miteinander verbinden. Reflektieren Sie also, ob Sie Ihre These im Praktikum bestätigt finden oder nicht, ob die in der Literatur genannten Aspekte beobachtet werden konnten oder Ihnen andere aufgefallen sind etc.

Noch ein formeller Hinweis zum Schluss: alle verwendeten Materialien, wie Beobachtungs- und Fragebögen, gehören in den Anhang und sind somit nicht Bestandteil der vorgegebenen 10 Seiten dieses Abschnittes.

Literaturhinweise: Die folgenden Literaturvorschläge bieten Hinweise zur Unterrichtsbeobachtung und Beispiele für Beobachtungsbögen, andere/eigene Vorlagen können aber selbstverständlich genauso verwendet werden.

- Böhmman, Marc und Regine Schäfer-Munro. *Kursbuch Schulpraktikum*. Weinheim 2008 (besonders Kapitel 6, S. 47.66).

- De Boer, Heike und Renate Reh. *Beobachten in der Schule - Beobachten lernen*. Wiesbaden 2012.

III Unterrichtsentwurf und Reflexion

Im Praktikumsbericht soll *ein* eigenständiger Unterrichtsversuch dokumentiert werden. In der Regel handelt es sich um die gehaltene Unterrichtsstunde im Rahmen des Unterrichtsbesuchs durch die das Praktikum begleitenden Lehrenden aus den Fachdidaktiken. Zum Unterrichtsbesuch gehört eine Unterrichtsvorbereitung, die hier dokumentiert wird (siehe Kapitel 6. Anhang: Handreichung zum schriftlichen Unterrichtsentwurf).

Der Verlauf der Stunde wird im Anschluss aus der eigenen Perspektive beschrieben und reflektiert. Dabei sind insbesondere das Handeln als Lehrkraft und die selbst erfahrene Berufsrolle im pädagogischen, allgemein- und fachdidaktischen Kontext zu reflektieren. Hier ist auch die Reflexion aus den Nachbereitungsgesprächen zu berücksichtigen. Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der eigenständig gehaltenen Stunde orientieren sich an den fachdidaktischen Konzepten zur Unterrichtsplanung der jeweiligen Fächer.

IV Fachspezifischer Beobachtungsschwerpunkt inkl. Auswertung

In Anlehnung an Abschnitt „II Dokumentation von Unterricht“ ist hier der fachspezifische Beobachtungsschwerpunkt inkl. der dazugehörigen Auswertung darzustellen, den Sie individuell mit der/dem Lehrenden des Begleitseminars in Ihrem zweiten Fach (jenes, in dem kein Unterrichtsbesuch in der Schule stattgefunden hat) vereinbart haben. Ausführlich dokumentiert und reflektiert werden soll eine Unterrichtsstunde oder Unterrichtsreihe, ein zweiter Unterrichtsentwurf inkl. Reflexion oder entsprechende digitale Elemente des Praktikumsportfolios.

Handelt es sich um eine gehaltene oder beobachtete Unterrichtsstunde, so ist das Thema der Stunde in den thematischen Gesamtrahmen der Unterrichtsreihe, einschließlich der zeitlichen, räumlichen, personellen und materiellen Rahmenbedingungen, einzubinden. Die Dokumentation der beobachteten und reflektierten Stunde bzw. des Beobachtungsschwerpunktes geschieht auf der Grundlage von narrativen und/oder teilformalisierten Aufzeichnungen aus dem Unterricht. Der Reflexionsprozess erfolgt auf der Grundlage der Beobachtungen sowie möglicherweise Gesprächen mit den betreuenden Lehrkräften.

Sollen fachspezifische Aufgabenstellungen oder Beobachtungsschwerpunkte behandelt werden, so stehen pädagogische und/oder fachdidaktische Fragestellungen im Mittelpunkt, die Sie mit der/dem Lehrenden Ihrer Begleitveranstaltung besprechen und anschließend eigenständig bearbeiten. Neben unterschiedlichen Aspekten von Unterricht können fachdidaktische Perspektiven auf den fachlichen Lerngegenstand sowie die Methoden und die jeweiligen Vermittlungskonzepte untersucht werden. Hier können sowohl Aktivitäten von Schüler*innen als auch von den Lehrkräften in den Blick genommen werden. Die konkrete Fragestellung kann bereits in den vorbereitenden Seminaren vereinbart oder auch erst im Laufe des Praktikums in Absprache mit den Lehrenden der Begleitveranstaltungen festgelegt werden; die Bearbeitung erfolgt im Rahmen des Praktikums. Im Praktikumsbericht wird die Fragestellung in ihren theoretischen Bezügen unter Einbezug von wissenschaftlicher Fachliteratur dargelegt und mit den erhobenen Daten ausgewertet und reflektiert.

V Fazit und Reflexion

Der Praktikumsbericht schließt mit einer Gesamtreflexion ab. Dabei ist besonders Bezug auf die Hospitationsstunden, den eigenen Unterricht, die außerunterrichtlichen Aktivitäten und die Forschungs-/Beobachtungsaufgabe zu nehmen. Hier findet eine Selbstvergewisserung zwischen den eingangs formulierten Erwartungen und den gemachten Erfahrungen statt. Diese Klärungen können sich auf die eigene Berufsrolle, die eigenen Unterrichtserfahrungen, den Fachlichkeitsanspruch, das methodische Handeln, den pädagogischen Bezug zu den Schüler*innen, die Beziehung zum Kollegium und auf das Gesamt des *PraxisLab* beziehen. Dabei soll der eigene Entwicklungsverlauf (von *PraxisStart* bis zum Ende von *PraxisLab*) reflektiert werden.

VI Formales

Dem Praktikumsbericht können nach Bedarf weitere Unterlagen als Anhang beigelegt werden (weitere Unterrichtsentwürfe, Materialien aus dem Unterricht, Arbeitsblätter, Fotos, Abbildungen, etc.). Er wird nach den formalen Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens des jeweiligen Faches angefertigt (Formatvorlagen, Zitierweise, Literaturangaben, etc.). Erwartet wird eine dem Anspruch an ein akademisches Studium angemessene sprachliche Darstellung. Namen sind im Text durchgängig zu anonymisieren. Kritische Darstellungen (negative Einschätzungen zu schulischen Situationen, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften) sind in Form von Reflexionsfragen an den Sachverhalt und durch sachliche Beschreibungen zu formulieren und konstruktiv in alternative Handlungsmöglichkeiten zu übersetzen. So geht es in diesem Zusammenhang vor allem um die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und die kritische Rückfrage an sich selbst. Am Ende des Praktikumsberichts ist die für schriftliche Arbeiten übliche *Selbständigkeitsversicherung* anzufügen und zu unterschreiben. Der Praktikumsbericht ist in **dreifacher Ausführung** bei den betreuenden Dozent*innen der beiden Fächer sowie den Dozent*innen des Instituts für Schulpädagogik abzugeben.

6.2 Benotung des Praktikumsberichts

Die Benotung des Praktikumsberichts erfolgt zu gleichen Teilen durch die das Praktikum begleitenden Lehrenden aus den Fachdidaktiken und der Schulpädagogik, wobei jedes Fach eine eigene Benotung vergibt, die sich von den Bewertungen der anderen Fächer unterscheiden kann.

7. Terminübersicht und Organisatorisches

Schulpraktikum:

Zeitraum: siehe Website des Zentrums für Lehrkräftebildung

Umfang: Anwesenheit an der Praktikumsschule insgesamt 150 Stunden (je 50 Stunden EGL, Fach I und Fach II) bzw. 50 Stunden (Erweiterungsfach)

Weitere Termine an der Philipps-Universität Marburg:

- **Informationsveranstaltung zu *PraxisLab*:** siehe Ankündigung per eMail
- **Begleitseminare der Fachdidaktiken in allen Studienfächern:** wöchentlich
- ***PraxisLab*-Abschlussveranstaltung:** letzter oder vorletzter Freitag der Vorlesungszeit

Praktikumsbericht:

Abgabe des Praktikumsberichts: sechs Wochen nach dem Ende des Praktikums

Abzugeben in *mehrfacher Ausfertigung*:

- Veranstaltungsleiter*in *PraxisLab* EGL-Seminar
und
- Veranstaltungsleiter*innen Begleitveranstaltungen aller Studienfächer

Dokumentationsbogen:

Abgabe des Dokumentationsbogen: sechs Wochen nach dem Ende des Praktikums

Abzugeben in *mehrfacher Ausfertigung*:

- Praktikumsbüro, Zentrum für Lehrkräftebildung (digital via mpm@uni-marburg.de)
und
- *Kopien* sind allen Ausfertigungen des Praktikumsberichts beizufügen

Verhalten im Krankheitsfall:

Unverzügliche Kontaktaufnahme (Information bereits am ersten Krankheitstag) mit:

- Praktikumsbüro (Zentrum für Lehrkräftebildung)
- Praktikumsbetreuer*in der Schule
- Veranstaltungsleiter*innen der Begleitveranstaltungen